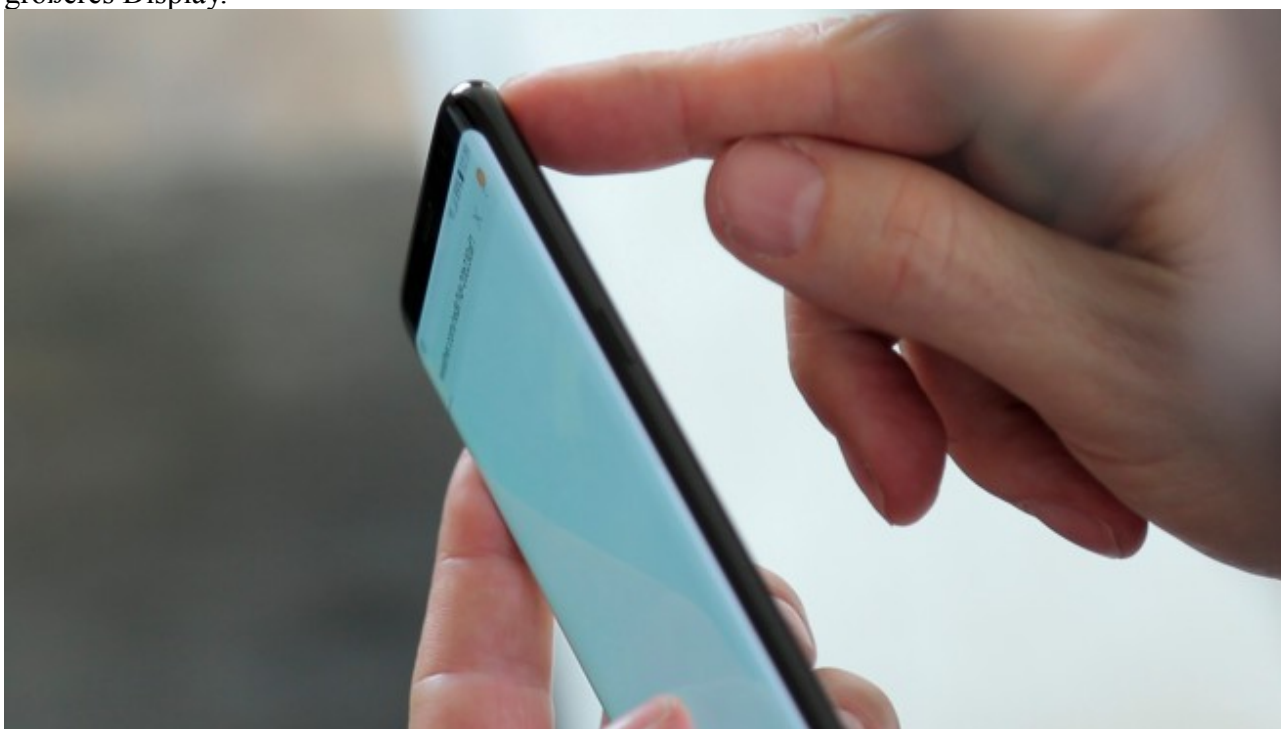


Samsung Galaxy S8 im Test

Im Smartphone-Bereich gibt es nichts Neues mehr, nörgeln viele. Oft zu Recht. Doch wer das Galaxy S8 zum ersten Mal live sieht und in die Hand nimmt, dem dürfte das Lästern schnell vergehen. Das neue Design ist atemberaubend! Fast die gesamte Front ist vom Display bedeckt. Die längliche Form wirkt in Kombination mit den rechts und links abgerundeten Display-Kanten äußerst edel. Und trotz des auf dem Papier für manchen vielleicht beängstigend groß wirkenden 5,8-Zoll-Displays ist es noch handlich, größtenteils mit einer Hand bedienbar. Der Trick: Samsung hat das Display nur in der Länge vergrößert, wechselt somit von einem 16:9- auf ein 18,5:9-Format mit der ungewöhnlichen Auflösung von 2960x1440 Pixel – QuadHD+ nennt Samsung das.

Das S8 ist sogar minimal schmaler als der Vorgänger S7, jedoch gut 6,5 Millimeter länger. Über und unter dem Display bleibt nur ein ganz schmaler Gehäuserand. Ein ähnliches Display-Design gab es zuerst beim LG G6, bei dem das Design mit 18:9-Seitenverhältnis und herkömmlicher Alukante vor allem optisch weniger konsequent ausfällt. Da auch die Rückseite abgerundet ist, liegt das Galaxy S8 angenehm in der Hand. Wer zum Beispiel bislang ein iPhone 7 Plus besaß und mit dem Wechsel auf Samsungs neue Top-Klasse liebäugelt, hat zwei Optionen: Wer in etwa dieselbe Displayfläche behalten will, kann auf das kleinere Galaxy S8 umsteigen, erhält dafür ein viel schlankeres und insgesamt handlicheres Gerät. Wer dagegen mit der Gehäusegröße des iPhone 7 Plus zufrieden ist, erhält mit einem Umstieg auf das Galaxy S8 Plus bei etwa gleichen Abmessungen ein deutlich größeres Display.



Seit jeher setzen die Galaxy-S-Modelle auf kontraststarke AMOLED-Displays. Mit dem „Infinity-Display“ in der S8-Flotte legt Samsung einen drauf: Galaxy S8 und S8 Plus sind die ersten Smartphone-Displays, die das von Fernsehern bekannte UHD-Premium-Logo für die mobile Variante tragen dürfen. Zudem unterstützen sie den erweiterten Farbraum HDR. Tatsächlich sehen die Farben beeindruckend aus, wie allerdings auch schon beim Vorgänger. Durch das Super-Breitbildformat erscheinen vor allem Kinofilme mit weniger schwarzen Balken. Die Bildschärfe ist mit 570 ppi extrem hoch. Eigentlich zu hoch, als dass man ohne sehr genaues Hinschauen Unterschiede sehen könnte. Das findet offenbar auch Samsung und lässt die Software im

Standardbetrieb in kleinerer Auflösung (Full HD+) mit 2220x1080 Pixel laufen. So verringert sich der Stromverbrauch und der Grafikprozessor wird entlastet. Die hohe Schärfe ist vor allem für VR-Anwendungen praktisch, auf Wunsch aber auch so aktivierbar.

Wie einst das Note 7 besitzt das Galaxy S8 als erstes Gerät der S-Klasse einen Iris-Scanner. Dazu ist in der Frontseite eine kleine Zusatzkamera eingebaut. Im Test in geschlossenen Räumen überzeugte die auf ganzer Linie: Das Anlernen dauerte anders als beim teils störrischen Fingerabdrucksensor nur wenige Sekunden, auch die Erkennung geschah augenblicklich. Dabei trug der Tester sogar eine Brille. In direktem Sonnenlicht funktioniert der Iris-Scan allerdings nicht, ebenso können direkte Spiegelungen von Lampen in der Brille die Erkennung erschweren.

Für Windows 10 hat(te) Microsoft eine Vision: Nach Anschluss an einen Monitor verwandeln sich Windows-Smartphones in eine Art Computer samt Desktop-Darstellung, Maus- und Tastaturbetrieb. Samsung bringt eine ähnliche Technologie jetzt auch auf Android: Steckt man das Galaxy S8 oder S8 Plus in die spezielle Dockingstation DeX, die mit einem PC-Monitor verbunden ist, schaltet sich das Handy-Display aus und auf dem Monitor erscheint eine von Samsung angepasste Desktop-Darstellung von Android. Hier lassen sich auch Office-Programme im Multitasking mit Maus und Tastatur nutzen. Anders als bei Windows-Smartphones reicht aber keine USB-Typ-C- oder WLAN-Verbindung (Miracast) zum Monitor, es geht nur mit der speziellen Dockingstation (Preis: rund 150 Euro). Für mobile Arbeiter dennoch eine reizvolle Lösung.

So toll das fast randlose Display ist, für die Home-Taste war kein Platz mehr, Samsung hat sie ersatzlos gestrichen. Stattdessen blenden sich Home-Taste und andere Steuerungssymbole wie bei vielen Android-Konkurrenten unten auf dem Display ein, wenn man sie braucht. Nachteil: Man kann die Home-Taste nicht mehr blind im Dunkeln erspüren, auch gibt es keinen klaren Druckpunkt. Zwar will Samsung unter dem eigentlichen Display eine druckempfindliche Schicht eingebaut haben, aber zumindest in der Werkseinstellung ist davon wenig zu spüren. Kein Vergleich mit Apples 3D-Touch-Technik, die subjektiv das Gefühl eines echten Tastendrucks erzeugt.



Schon seit langem zerbrach man sich den Kopf, wo künftig der Fingerabdrucksensor sein könnte. Einige hofften auf einen versteckten Sensor im Display, andere tippten auf einen seitlichen Sensor wie bei Sony. Samsung ist jetzt dem Beispiel von Huawei gefolgt: Der Sensor sitzt auf der Rückseite – anders als beim Huawei Mate 9 oder P9 aber nicht mittig, sondern schmal rechts neben

Kamera-Linse und LED-Blitz. Im ersten Praxis-Test sorgte das für Irritation: Liegt der Finger jetzt schon auf dem Fingerabdrucksensor oder schmiert er gerade die Kameralinse voll? So meckerte das S8 mehrfach, man solle gefälligst den gesamten Sensor mit dem Finger bedecken. Das Entsperren gelang so oft erst im zweiten Versuch. Vermutlich wird man sich nach einiger Zeit daran gewöhnen, doch ideal ist die Lösung nicht.

In einer Welt voll schicker Glas- und Metallgehäuse mag es sich altbacken anhören: Auch mit dem S8 wiederholt Samsung eine Schwäche aller S-Modelle seit dem Galaxy S6. Das gesamte Gehäuse ist fest verklebt, lässt sich nur von Fachleuten und mit viel Glück schadlos öffnen. So ist etwa der Austausch des Akkus kaum möglich. Und ein Displaytausch gestaltet sich sehr aufwendig. Eine Lösung mit verschraubtem Korpus wie beim iPhone oder OnePlus3 könnte zumindest den allgegenwärtigen Handy-Fachwerkstätten einen leichten Akkutauch ermöglichen und würde dem High-End-Smartphone zu längerer Lebenszeit verhelfen. Immerhin: Obwohl der interne Speicher mit 64 Gigabyte (davon 49,6 GB im Testgerät frei verfügbar) recht groß ist, lässt sich der Speicher durch Karten erweitern – allerdings nicht für App-Installationen.

Mit großen Erwartungen schaute die Smartphone-Welt auf den Sprachassistenten Bixby. Der redegewandte und intelligente Assistent basiert auf der Technik der Siri-Erfinder und soll über kurz oder lang in allen vernetzten Samsung-Produkten vom Kühlschrank bis zum Smartphone Einzug halten. Tatsächlich hat das Galaxy S8 links eine eigene Bixby-Taste. Enttäuschend aber: Drückt man in Deutschland darauf, startet kein Sprachassistent, sondern nur eine Übersicht mit aktuellen News, Wetter und weiteren Infos. Denn zum Marktstart funktioniert die Bixby-Sprachsteuerung nur auf Koreanisch, später auf US-Englisch und irgendwann wohl auch auf Deutsch. Es kommt noch absurder: Drückt man länger auf die virtuelle Home-Taste, startet auf dem S8 ein anderer Sprachassistent: der Google Assistant! Wenn Bixby also nach Deutschland kommt, hat man die Wahl zwischen zwei intelligenten Plaudertaschen. Wer will, kann das Galaxy S8 bald sogar mit drei digitalen Assistenten bekommen: Microsoft selbst will in seinen US-Läden eine exklusive Microsoft-Edition des Galaxy S8 herausbringen. Windows Phone-Fans, die jetzt hoffen, das Gerät würde dann mit Windows 10 mobile aufer, dürften aber enttäuscht werden: Auch das Galaxy S8 von Microsoft läuft mit Android, soll dafür aber mit vorinstalliertem Cortana für Android laufen. Das wirkt auf den ersten Blick absurd, macht auf den zweiten Blick aber durchaus Sinn: Wer am PC Windows 10 mit demselben Microsoft-Konto wie in Cortana auf Android nutzt, erhält Benachrichtigungen über SMS, WhatsApp, einen fast leeren Akku auch unter Windows.

Neben der Verwendung des Fingerabdrucksensors und des Iris-Scanners gibt es eine weitere Methode, um das Galaxy S8 zu entsperren: Auch per Gesichtsscan lässt sich das Smartphone entriegeln. Wie ein YouTube-Nutzer herausfand, ist die Sperre per Gesichtserkennung aber alles andere als sicher – schon mit einem Foto des Besitzers lässt sich das Galaxy S8 offenbar ausspielen. Vorbesteller des neuen Samsung-Flaggschiffs verzichten also lieber auf die Sperrmethode und nutzen Finger, Retina oder ein Passwort, um das teure Stück Technik zu schützen. Im ersten Praxis-Check allerdings reichte ein Foto auf einem Smartphone nicht, um den Gesichtsscanner auszutricksen. Möglicherweise muss man das Foto erst in realistischer Größe ausdrucken oder auf einem großen Bildschirm darstellen, um die Erkennung zu täuschen.

Wie erwartet ist die übrige Technik auf Top-Niveau: Das S8 ist das erste Smartphone mit einem Prozessor in der superkompakten 10-Nanometer-Fertigung, in den europäischen Modellen kommt hier der Exynos 8895 zum Einsatz. Bei WLAN soll das S8 dank neuester ac-Technik und mehreren Antennen erstmals Gigabit-Niveau erreichen. Der brandneue Bluetooth-5.0-Standard für höheres Tempo und stromsparende Verbindungen ist verbaut. Das sorgt für ein Novum bei Smartphones: Erstmals kann man die Musik auf zwei Bluetooth-Geräten parallel wiedergeben, also etwa auf zwei Bluetooth-Kopfhörern oder auf zwei Lautsprechern in unterschiedlichen Räumen. Wie beim Galaxy S7 ist das Gehäuse wasserdicht nach IP68. Die Hauptkamera nutzt wie beim S7 einen 12-

Megapixel-Sensor mit schnellem Autofokus, die Frontkamera ist schärfer (8 statt 5 Megapixel) und hat erstmals einen Autofokus. Im ersten Test war die Qualität ordentlich und zudem weniger gelbstichig als beim Galaxy S7. Erstaunlich: Die bei den Konkurrenten Apple und Huawei teils überzeugend umgesetzte Dual-Kamera-Technik fehlt dem neuen S8. Gut aber: Auch die drahtlose Qi-Ladefunktion ist beim S8 wieder dabei. Eine praktische Technologie, die man bei anderen Herstellern oft vermisst.

Das Galaxy S8 schafft beim Display-Design eine kleine Revolution, setzt die Idee des Ultra-Breitbild-Displays noch besser um als LG beim G6. Trotz Riesen-Display ist es erstaunlicherweise noch schmäler als der Vorgänger, wie gehabt wasserdicht und technisch mit neuem Super-Prozessor und guter Kamera up to date. Doch im Praxis-Test tauchten auch Schwächen auf, etwa bei der Reparaturfreundlichkeit. Doch dieses Manko haben fast alle Top-Smartphones. Wirklich störend fiel im Praxis-Test nur der rückseitig angebrachte Fingerabdrucksensor auf, der nicht auf Anhieb intuitiv zu bedienen ist. Unterm Strich ist das S8 ein Glücksgriff für Samsung: Das Display-Design überzeugt, die übrige Technik stimmt. Dank des neuen Display-Formats wird das S8 auch für diejenigen interessant, die bislang eher zu unhandlichen Riesen-Smartphones gegriffen haben.